

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 21 (1967)

Heft: 6

Artikel: Die Anti-Stadt 1964 bis 1966

Autor: Lammert, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-332884>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Anti-Stadt 1964 bis 1966

Das Programm

Die Anti-Stadt ist mehr als ein einmaliges Projekt für den Planungsfall Moos. Es ist ein umfassendes Programm, das in seiner Auswirkung auf sozialpolitische, ökonomische, soziologische und städtebauliche Bereiche Entscheidungen für oder gegen sich provoziert. Die Anti-Stadt ist ein Programm gegen die Stadt.

«Leben hat Vorrang» ist der schlagwortartige Untertitel einer Veröffentlichung, die eine eingehende Analyse bestehender Umstände aus der Sicht der Planverfasser und ein kategorisches Programm als Folgerung enthält.

Der Mangel an Sauerstoff als Folge stetig zunehmender Abgasmengen und verminderter Grünzonen, dauernde Belästigungen durch Lärm und Geruch, fehlende Erholungsräume in unmittelbarer Nähe der städtischen Wohnzonen, ungelöste Verkehrsprobleme als Gefahrenmoment für alle Bewohner – das sind die bekannten Daten der Misere unserer Städte und Siedlungen. Es ist einleuchtend, daß eine auf die Zukunft gerichtete Planung versuchen muß, diese Zerfallserscheinungen unserer Zivilisation radikal zu beseitigen.

Kompromißlose Erfüllung maximaler Ansprüche der Bewohner an Komfort und Hygiene ist das konkrete Programm der Anti-Stadt: reine Luft, natürliches Sonnenlicht ohne die Beeinträchtigung der städtischen Dunstglocke, freie Sicht und die wiedergewonnene Beziehung vom Menschen zur Natur bei völliger Gleichberechtigung aller Bewohner im Hinblick auf diese Forderungen. Der Expansion unserer Städte infolge einer ziel- und glücklosen Planung zu ihrer Erweiterung und Sanierung, den untragbaren finanziellen Belastungen der Gemeinden durch den erforderlichen Ausbau der komplizierten Infrastruktur soll die Anti-Stadt – als Alternativlösung – ein Ende bereiten.

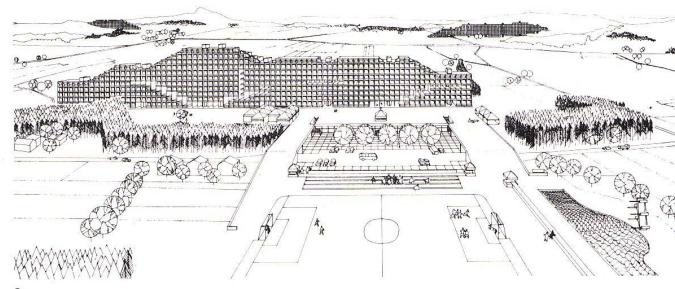
Eigenständige Wohnstrukturen für jeweils etwa 3000 Bewohner werden in der freien Landschaft, in günstiger Beziehung zum Staatsstraßensystem, errichtet. Teilweise «autark», mit Schule, Kirche, Schwimmhalle, Sportanlagen, Einkaufszentrum und eigenen Versorgungseinrichtungen, werden sie jeweils einer konventionellen Stadtstruktur, deren Aufbau unangetastet bleibt, zugeordnet. Die unmittelbare Umgebung dieser Großstrukturen, die sich linear in der Vertikalen und Horizontalen entwickeln, ist die unberührte Landschaft, deren Nutzung der lebenswichtigen Landwirtschaft vorbehalten bleibt.

Um der bisherigen Beschränkung und Lokalisierung des potentiellen Baulandes entgegenzuwirken, wird die Idee des «strategischen Landerwerbs» zur Diskussion gestellt:

1. Die gesamte, geeignete Oberfläche des Landes (hier der Schweiz)



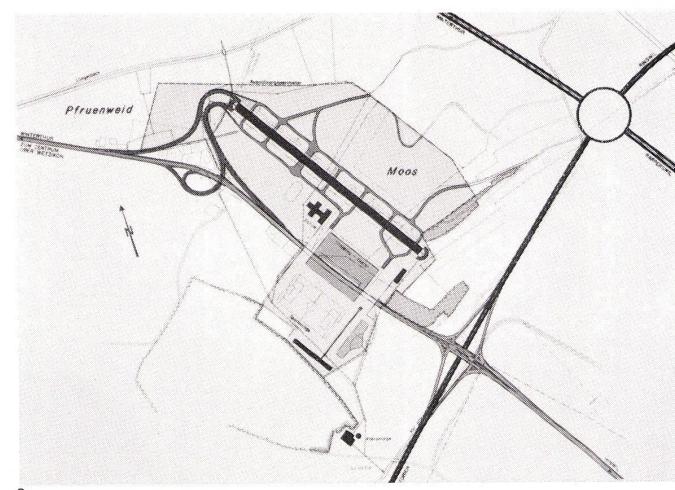
1



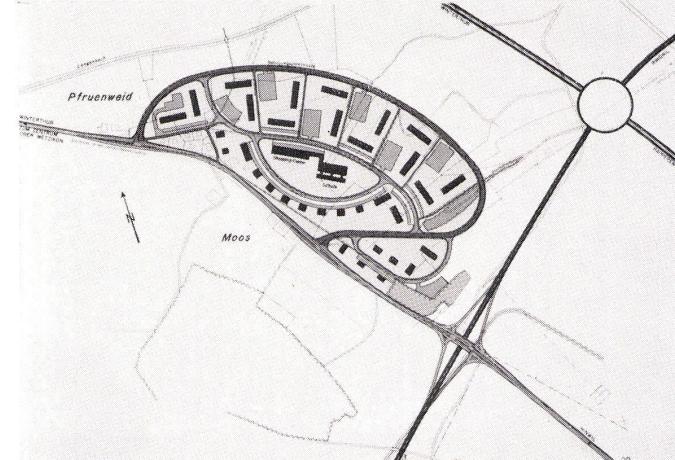
2

- 1 Landschaft – unmittelbare Umgebung der Wohnstruktur.
2 Schaubild der Gesamtanlage.

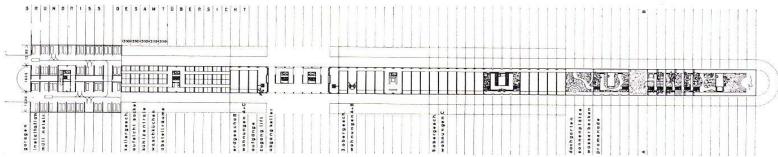
- 3 Lageplan der Anti-Stadt, Projekt Moos.
4 Lageplan für konventionell gemischte Bebauung, Projekt Moos.



3

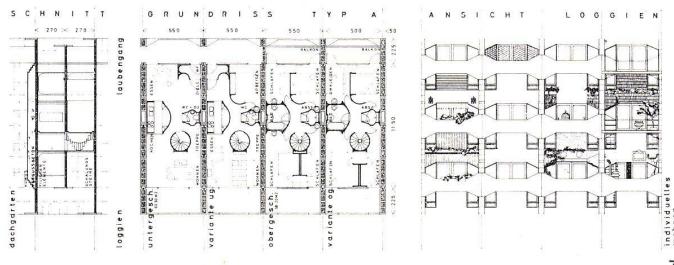


4

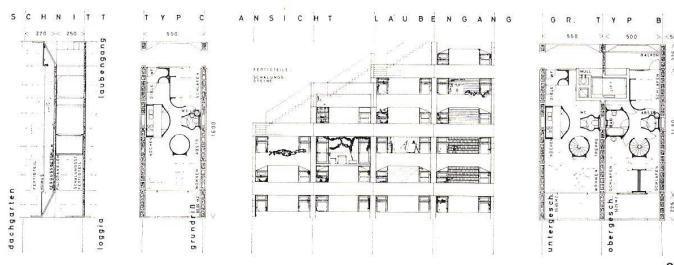


5

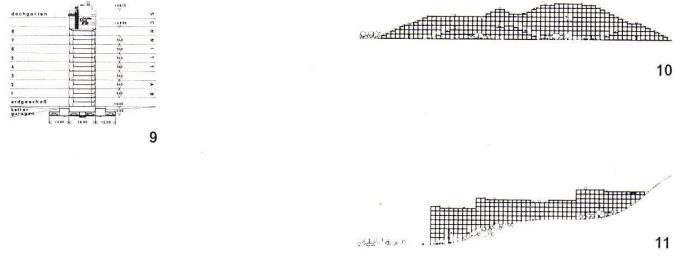
6



7

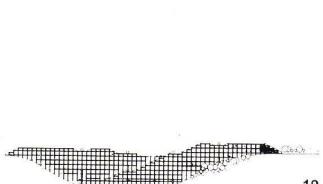


8



10

11



12

5
Grundriß 1:2500, in mehreren Ebenen geschnitten.

6
Ansicht von Südosten, Wohnseite.
1:2500.

7
Grundriß, Ansicht, Schnitt Typ A.

8
Grundriß, Ansicht, Schnitt Typ C, Typ B.

9
Schnitt 1:2500.

10, 11, 12
Anpassung der Struktur an topographische Gegebenheiten, Ebene, Hang, Mulde, Bodenfläche und Gewicht.

sind unabhängige, wohnungsbreite Elemente vorgesehen.

Vorwiegend runde, fertige Kabinen- elemente sind als Einbauten vor- gesehen.

Völlig lärm- und abgasfreie Fußwege führen zu den zusätzlichen Einrich- tungen, Schule, Einkaufszentrum usw., während der unabhängige Fahrverkehr der Anlage kreuzungs- los mit dem Schnellstraßensystem verbunden ist.

Eine koordinierte Planung und eine zentral geführte Ausführung sollen Zeitaufwand und Kosten erheblich senken. Als Hilfsmittel zur Erleichterung der Übersicht und Darstel- lung der entscheidenden Abhängig- keiten in der Planung und optimalen Einstufung der Teilaufgaben werden Netzpläne verwendet.

Die errechneten Baukosten liegen bei Fr. 130.– pro Kubikmeter be- ziehungsweise Fr. 635.– pro Quadrat- meter Wohnfläche.

Der Gewinn

Den Postulaten der Biologen und Soziologen, den Ansprüchen der Einwohner wird weitgehend Rech- nung getragen: gesunder leben, billiger wohnen; reinere Luft, mehr Licht, weniger Lärm, mehr Grün- raum, sichere Verkehrsverhältnisse. Der Wunsch nach freiem Blick und freiem Zugang in die Natur wird in einem Höchstmaß befriedigt. Abso- lute Privatheit ist gesichert.

Die bestehenden Städte und Ge- meinden können ihrer eigenen Sanierung nachgehen, denn es ent- stehen ihr – bei günstiger Lage wie hier – keinerlei Erschließungskosten, sie hat kein öffentliches Grün zu stellen beziehungsweise zu unter- halten, sie versieht geringe Dienst- leistungen im Verhältnis zur Ein- wohnerzahl, sie erhält aber trotzdem zusätzliche Steuern.

Die Baukosten des Projekts sind er- heblich geringer als bei konven- tionell gemischten Bebauungen.

Der Verlust

Die Anti-Stadt ist ein isoliertes und isolierendes Gebilde zugleich. Ver- flechtungen mit den Funktionen der Stadt, das heißt der Gemeinschaft, sind kaum noch möglich. Eine Inte- gration ist nicht mehr vorstellbar. Das Dorf, die konventionell verblie- bene, zugeordnete Stadt wird zur Reservation, in ihrer kleinbürgerli- chen Struktur Touristenattraktion. (Touristen sind hier auch die Mas- senhausbewohner.)

Umgekehrt gibt es die Großstruk- turen, als Einzelstücke wie Wunder- dinge zu betrachten, die zum Getto werden können oder zum Privileg ihrer Bewohner.

Anhaltspunkte im Sinne einer Iden- tifikation mit seiner Gesellschaft findet der Bewohner in seiner nächs- ten Umgebung nicht vor.

Über ausbleibende Kontakte inner- halb linear angelegter Großwohn- anlagen ist schon viel geschrieben worden. Das bauliche Gegenüber fehlt gänzlich.

Die wahrnehmbare Umwelt des einzelnen Bewohners – der Acker, der Bauer, die Kuh – ermöglicht ihm nicht, seiner tatsächlichen Umwelt bewußt zu werden, des Nachbarn, des Mitmenschen, der Gesellschaft und ihrer gemeinsamen Lebens- interessen.

Die Anti-Stadt ist der Verlust der Stadt, der Verlust der umbauten gesellschaftlichen Verflechtungen.

Peter Lammert